

DR. BULL'S Cough SYRUP

Es das beste Heilmittel gegen die verschiedensten Reizen der Lunge und Kehle, wie Husten, Heiserkeit, Bronchitis, Entzündung, Engbrüstigkeit, Influenza, Luftröhren-Entzündung, sowie gegen die ersten Grade der Schindeldrüse und zur Erleichterung schmerzhafter Krämpfe, wenn die Krankheit schon tiefe Eingeatmete gemacht hat. — Preis, 25 Cents.

**George F. Borst,
Deutsche Apotheke.**

Recepte werden nach Vorschrift aus-
gegeben. Folletten Artikel jeder
Art.

440 Süd Meridian Str.

Indianapolis, Ind., 19. April 1883.

Kontaktes.

Civilstandsregister.

Geburten.

(Die angeführten Namen sind die des Vaters oder
der Mutter.)

Da Korte und Geburtenregister nicht sehr pünktlich in
Abgabe der Geburtenberichte zum Bureau des
Civilstands kommen, so ist es notwendig, dass die
Geburtenregister nicht sehr pünktlich in
Abgabe der Geburtenberichte zum Bureau des
Civilstands kommen, so ist es notwendig, dass die

Mamuel Wilson, Mädchen, 17. April.

Virgil D. Keaton, Knabe, 14. April.

Todesfälle.

Charles Richter mit Louisa Heberle.

John Hicks mit Bettie Gilbert.

W. E. Willsbaugh mit Annie Koyser.

Frank L. Glas mit Caroline G. White.

Thomas Dwyer mit Maggie Flynn.

Heirathen.

James Smith, 23 Jahre, 18. April.

Jenny Lightford, 18 Jahre, 10. April.

William Morris, 14 Jahre, 9. April.

Alfonso Vaughan, 52 Jahre, 14. April.

Ernie Lewis, 2 Monate, 12. April.

— Rice, 6 Monate, 15. April.

Leahie Weil, 6 Monate, 19. April.

Im Schützenpark werden heute
Bäume gepflanzt.

— Rauche "Schäfer's Best."

— Schlarlachfieber 63 Süd Californi-
a Str. n. 88 E. Mississippi Straße.

— Mary L. Wilson klagte heute
auf Scheidung von John Wilson.

— Rauche "Macho's" Best Havana
Cigars.

— Patrick Collins 289 West Pearl
Straße wurde gestern von einem Man-
nele gestochen und am Arme schwer verletzt.

— Unsere deutschen Schneidermeister
machen wir auf die Anzeige der Polizei-
Commissionär aufmerksam.

— Es thut Jedem in der Seele weh,
ein Kind in einem Husten-Anfall zu sehen,
jede Mutter sollte darauf achten, dass Dr.
Bull's Husten Syrup immer bei der Hand
ist, damit den Kleinen zu jeder Zeit
schnelle Erleichterung verschafft werden
kann. Preis 25 Cents die Flasche.

— Die Polizeikommissionäre erließen
eine Order, dahin, dass die Brauereien
am Sonntag ihre Bierwagen nicht lau-
fen lassen sollen.

— Die Jury in dem Falle gegen
den des Mordes angeklagten fünf brachte
heute Mittag einen Wahspruch auf
"Schuldig des Todschlags" ein und oer-
urtheilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus.

— Männer-Leiden. Nervöse Schwäche
Unverdaulichkeit, Geschlechts-Unvermögen
kurirt durch "Well's Health Renewer".
\$1.

— Gottlieb Polsworth erhielt vom
Gesundheitsrath Befehl, seine Molkerei
innerhalb 20 Tagen aus der Stadt zu
entfernen, da sich dieselbe als ein Gemein-
schaden erwiesen hat.

— Am Abend des 27. und 28. April
wird der Männerchor die reizende Oper
"Straballa" im Grand Opera House zur
Auführung bringen. Die Sänger und
Sängerinnen sind sehr fleißig, um ihre
Aufgabe in glänzender Weise zu lösen.

— Handel nach seiner Lebererregung.
Herr Francis Joseph Beringhausen,
Caraceno, Va., ist ein warmer Befür-
worter der Hamburger Tropfen. Der-
selbe merkt seit zehn Jahren in sei-
ner Familie an und ist der festen Über-
zeugung, dass kein besseres Heilmittel im
Markte ist, als die Hamburger Tropfen.

— Die Verwaltungsräthe der Action
Camp Meeting Association, haben be-
schlossen, die Miete der Wohnungen zu
erhöhen, um Verschönerungen, welche
einige tausend Dollar kosten sollen, vor-
nehmen zu können. Wird das aber dann
schon werden!

— Die Schadenersatzklage der Mary
Ward gegen Mary Morrison wurde
heute in der Superior Court ausgenom-
men. Verklagte ist die Besitzerin des
Schiboleth Block, in welchem seiner Zeit
ein Stochwerk zusammenstürzte, und wo-
bei die Klägerin verunglückte.

— Heute Morgen begannen die Ver-
handlungen in dem Falle von Morgan
G. Chandler, dem Nachlassenschaftsver-
walter von Wm. C. Woods gegen die
Franklin Lebensversicherungsgesellschaft.
Woods hatte sein Leben versichert und
sich am nächsten Tage vergiftet. Die
Gesellschaft verweigert die Auszahlung der
Police.

Jahresversammlung der sehr einsei- tigen deutschen Genossenschafts- Vereinsgesellschaft.

Gestern Nachmittag um drei Uhr wurde
mit der Wahl des Sekretärs und des
Direktors begonnen. Herr Lorenz
Schmidt wurde mit 822 Stimmen zum
Sekretär erwählt. Welcher Spädbogel
eine Stimme für Herrn Rappaport ab-
gab, wissen wir nicht.

Das Resultat der Direktorenwahl ist
folgendes:

	Stimmen.
Adolph Seidenfader	810
Edward Müller	779
Henry Kasse	708
John Groß	787
Aug. Buchman	746
Gabr. Schumacher	782
H. W. Klinger	788
H. E. Spillfaden	779
George J. Pflügel	693
Klemens Bonnegut	81
Henry Schmitt	77
Jacob Bachstetter	72
Charles Kasse	87
John W. Schmidt	96
Kaufmann Bennerseid	57
George Meyer	44
Jacob Schmitt	34
Kred. Schmid	2
John F. Frenzel	2
Kaufmann Mai	1
Phil. Rappaport	1

Die ersten neun sind also gewählt,
dieselben Herren, welche im vergangenen
Jahre das Direktorium bildeten. Wir
sind es unseren Lesern schuldig, darauf
aufmerksam zu machen, wie eine solche
Wahl zu Stande kommt. Zunächst gab
also Herr Seidenfader die 210 Stimmen,
welche er als Bevollmächtigter von Mit-
gliedern von New Albany befragt für sich
und die Herren seiner Wahl ab. Das
Herr Seidenfader und Herr Lorenz
Schmidt ein Herz und eine Seele sind,
braucht nicht erst versichert zu werden.
Die verwandtschaftliche Liebe bringt das
zu Wege und dann:

"Gleiche Seelen finden sich zu Wasser
und zu Land". Herr Lorenz Schmidt
hatte 45 Stimmen abzugeben, dreizehn
Agenten gaben zusammen 336 Stimmen
ab, also hatten 15 Personen zusammen
791 Stimmen, gegenüber den anderen 31
Personen, von denen Jeder bloß eine
Stimme hatte. Unter diesen 31 Einzel-
stimmen befanden sich die der bisherigen
Direktoren, dann die der Herren Doppels
und Siebold, Angestellte der Gutenberg
Co., des Herrn George Seidenfader u.s.w.

Das es nicht bloßer Zufall ist, dass sich
die Stimmen in erschütterlicher Weise auf
neun unter 21 Personen konzentriren,
dass zwischen den Herren Agenten und
dem Präsidenten und dem Sekretär eine
recht ruhende Einigkeit herrscht, ist
ja ganz klar. Einer oder zwei der
Agenten müssen aber doch revolvirt haben,
sonst hätten Herr Bonnegut, Herr
Schmitt, Herr Kasse, Herr John W.
Schmidt, Herr Bennerseid u. s. w.
höchstens zu viele Stimmen bekommen
können, wie Herr Frenzel und Herr Rap-
paport.

Und nimmt man den Jahresbericht zur
Hand, so wird einem die Ursache dieser
Einmütigkeit zwischen den Beamten und
Agenten ganz klar. Der Herr Präsident
und der Herr Sekretär hängen bezüglich
ihrer Wiederwahl bis zu einem gewissen
Grade von den Agenten ab und die
Agenten bedürfen sie und da der Nach-
sicht des Präsidenten und des Sekretärs.
Denn wenn der Bericht von 1882 zeigt,
dass sich in den Händen der Agenten
\$2,863.31 befinden und der Bericht von
1883 an gleicher Stelle die Summe von
\$— zeigt, so bedeutet das doch nichts
Anderes, als dass die Agenten mit dieser
Summe im Rückstande sind.

Nachdem das Wahlergebnis verstanden
war, verlasen der Sekretär und der Prä-
sident ihre Jahresberichte.

Nach Verlesung derselben erhob sich
Herr Rappaport mit folgenden Worten:
Par. 4. des Kapitels der Nebengesetze
von den Rechten und Pflichten der Be-
amten sagt:

Die Fonds in den Händen des Schat-
meisters dürfen nie die Summe von
\$15,000 übersteigen, wovon wünschlich
die Hälfte im Referendums gehalten wer-
den soll. Alle Summen über diesen Be-
trag sollen von dem Finanz-Comite ver-
waltet und angelegt werden. Nun finde
ich aber nach dem vorjährigen Bericht
nahezu \$19,000 und nach dem diesjähri-
gen Bericht nahezu \$18,000 in den Hän-
den des Schatzmeisters und von diesen
Beträgen immer nur \$7,500 im Referen-
dums. Ich möchte wissen wie das kommt,
ferner, ob die Finken des Referendums
der Gesellschaft zuzurechnen, und wo und
zu welchem Zinsfuß derselbe angelegt ist."

Ueber letzteren Punkt fand sich der
Herr Präsident gar nicht bemängelt, Aus-
kunft zu erteilen, in Bezug auf die an-
deren Fragen sagte er, dass im Frühjahr
immer wenig Geld eingehe, und dass das
Direktorium eine größere Ansammlung
von Geld in den Händen des Schatzmei-
sters gestatte, um für allenfallsige Even-
tualitäten vorbereitet zu sein. Darauf
erwiderte Herr Rappaport: "Diese Er-
klärung ist nach keiner Seite hin genü-
gend. Die Gesellschaft der Gesellschaft
weist nicht nach, dass der laufende Fond
von \$7500 in nennenswerther Weise je-
mals unzureichend war. Wenn dies
aber einmal vorkomme, dann sei zu die-
sem Zwecke der Referendums da, der weil er
nach sechsmonatlicher Kündigung ein be-
rufen werden kann, keine so vorteilhaften

* Wir können den Betrag nicht ausfallen, weil
am im Augenblick der Bericht nicht zu Gebote steht

AUGUST ERBRICH,

Alleiniger Agent für

Aurora

Lager-, Export- und Flaschen-Bier!

Office und Depot:

No. 220 u. 222 Süd Delaware Straße.

Heute Abend

Große Eröffnung der Wirthschaft

von

HENRY COLEMAN,

No. 233 Süd Delaware Straße.

Vorzügliche Getränke und ein delikater Lunch werden servirt und ausgezeichnete
Musik wird für die Unterhaltung sorgen.

Anlagebedingungen sichern als der Fond
in den Händen des Finanz-Comites.
Das Direktorium überlässt, wie aus dem
Berichte hervorgeht, dem Schatzmeister
einen, zwischen zwei und vier tausend
Dollars schwankenden Betrag, der nach
den Statuten vom Finanz-Comite ver-
einzelt angelegt werden sollte.

Zu einem solchen Verfahren hat das
Direktorium kein Recht. Wenn sich das-
selbe erlauben darf, in einem Punkte die
Statuten zu überschreiten, dann kann es
sich dies auch in anderen Fällen erlauben.
Die Nebengesetze sind da, damit sie ein-
gehalten werden, nicht aber damit sie dem
Schatzmeister zu Gefallen verletzt werden.
Die Berichte wurden darauf von der
aus den Agenten, den Direktoren, einigen
Angestellten des "Telegraph" und noch
wenigen anderen Personen bestehenden
Versammlung angenommen.

Der Vorsitzende erklärte, dass die
Wahl eines Revisionscomites in Or-
dnung sei. Herr Hermann schlug Herrn
Rappaport vor, da aber Niemand den
Vorschlag unterstützte, berücksichtigte der
Vorsitzende denselben nicht. Sodann
wurden Herr George Meyer und Wm.
Kuhn vorgeschlagen. Herr John Rosen-
berg erklärte nun, dass er den Vorschlag
des Herrn Hermann unterstütze, worauf
der Vorsitzende erklärte, die Unterstü-
tzung komme zu spät. Herr Hermann schlug
nun vor, dass das Revisionscomite aus:
Mitgliedern bestehen solle und schlug als
drittes Mitglied Herrn Rappaport vor.
Die Versammlung aber stimmte diesen
Antrag prompt nieder, und der Vor-
sitzende erklärte die Herren Meyer und Kuhn
für gewählt.

Hierauf ging die Versammlung zu
neuen Geschäften über und Herr Rap-
paport legte folgende Beschlüsse vor:

In Rücksicht darauf, dass der Schwer-
punkt dieser Gesellschaft außerhalb In-
dianapolis liegt, indem über 700 aus-
wärtige und nur etwa 30 hiesige Stim-
men abgegeben wurden.

Ferner in Rücksicht darauf, dass eine
Ausdehnung der Geschäfte unter den
neuen Beschlüssen erwartet wird,
Ferner in Rücksicht darauf, dass der Ge-
halt des Sekretärs für die zu verrichtende
Arbeit um mindestens \$1000 zu hoch ist
und höchstens \$1500 statt \$2500 betragen
sollte.

Ferner in Rücksicht darauf, dass anzu-
nehmen ist, dass von den \$45000 Referen-
dums ungefähr \$1000 für Anzeigen aus-
gegeben wurden, welche nur in einer ein-
zigen und zwar in Indianapolis befindli-
chen Zeitung erschienen, während doch
die meisten Verleger in anderen Städ-
ten wohnen, und die auswärtigen Agen-
ten ebenfalls einer Unterstüßung durch
Anzeigen bedürfen, sei es

Beschlossen, dass das jeweilige Direc-
torium eine bestimmte Summe auswerfe,
welche während des Jahres für Anzeigen
ausgegeben werden soll, dass diese
Summe auf jämmtliche Städte vertheilt
werden soll, in welchen deutsche Blätter
erscheinen, und in welchen die Gesellschaft
eine Agentur und nicht weniger als 30
Mitglieder besitzt, dass die Anzeige in
allen in solchen Städten erscheinenden
Blättern erfolgen sollen und dass die
Vertheilung der ausgeworfenen Summe
in der Weise vorgenommen werden soll,
dass auf tägliche Blätter 2 Theile, auf
Wochenblätter, in den Städten in denen
keine Tagesblätter erscheinen, 1 Theil und
auf Wochenblätter in Städten, in denen
Tagesblätter erscheinen, 1/2 Theil kommt.
Zudem soll die für ein Tagesblatt verwandte
Summe nicht hundert Dollars und die
für ein Wochenblatt verwandte Summe
nicht fünfzig Dollars in einem Jahre
übersteigen und das Direktorium kann
auch, wenn es so für gut findet, das An-
gebot ganz unterlassen. Auf die An-
erkennung von Versammlungen soll
Obiges keinen Bezug haben.

Ferner sei es beschlossen, dass der Ge-
halt des Sekretärs auf \$1500 reduziert
werde, und dass Paragraph 1 der Neben-
gesetze von den Worten "Die Mitglieder"
an, wie folgt laute:

Die Mitglieder sollen durch vom Se-
kretär unterzeichnete Anzeigen 20 Tage
vorher davon benachrichtigt werden. Die
Anzeige, sowie auch die Anzeigen anderer

Versammlungen sollen in allen deutschen
Blättern, in Städten, in denen der Ver-
ein eine Agentur und mindestens dreißig
Mitglieder hat veröffentlicht werden und
es darf keine Anzeige mehr als zehn Dol-
lars kosten.

Herr Seidenfader als Vorsitzender er-
klärte diese Beschlüsse prompt an der Or-
dnung. Er sagte, diese Angelegenheiten
gehören nicht vor die Versammlung, son-
dern vor das Direktorium, das für seine
Geschäftsführung verantwortlich sei.
Unter dem Staatsgeize müssen die Ge-
schäfte durch das Direktorium geleitet
werden und die Anträge seien deshalb
gegen das Staatsgesetz. Es sei auch
nicht praktisch, dass die Jahresversam-
lung sich mit dem Gegenstand befaße.

Herr Rappaport appellirte gegen die
Entscheidung des Vorsitzenden. Der
Vorsitzende wollte sofort darüber abstim-
men lassen, ob seine Entscheidung auf-
recht erhalten werden solle, oder nicht, als
Herr Rappaport ihn unterbrach und
sagte, so sei das nicht gemeint. Wenn
der Vorsitzende geglaubt habe, ihn da-
durch mundtot machen zu können, dass
er den Antrag außer Ordnung erklärte, so
irre er sich. Wenn gegen die Entschei-
dung des Vorsitzenden appellirt wird, so
hat der Vorsitzende den Vorfall an
Jemand Anderes abzutreten und der
Appellant sowohl, wie der Vorsitzende
haben das Wort.

Herr Seidenfader trat darauf den
Vorfall an Herrn Löwenstein ab und
Herr Rappaport sprach dann ungefähr
wie folgt: Sie begreifen wohl, dass ich
nicht erwartet habe, dass irgend einer
meiner Vorschläge in dieser Ver-
sammlung angenommen wird, deshalb
aber werde ich mir doch erlauben zu re-
den. Es ist nicht wahr, dass das Staatsgesetz
die Annahme eines derartigen Antrages
verbiethet. Wenn nach dem Staatsgesetz
das Direktorium allein über die Ge-
schäftsführung zu bestimmen hätte, wozu
brauchte man dann überhaupt Nebenge-
setze? Die Mitgliederversammlung hat
jederzeit das Recht, dem Direktorium
Vorschläge zu machen. Das Direktorium
ist das Geschöpf der Gesellschaft und
hat bloß ausübende Gewalt, seine
bescheidende Gewalt geht nicht über die
ihm von der Gesellschaft erteilte Gewalt
hinaus. Der Staat greift nicht in die
Rechte einer Corporation sich ihre eige-
nen Geschäftsregeln zu machen, ein.

Ob es praktisch sei, die Angelegen-
heit dem Direktorium zu überlassen oder
nicht, ist eine Frage, welche die Versam-
mlung, nicht aber der Vorsitzende zu en-
tscheiden hat. Der Vorsitzende darf sich
nicht anmaßen, seine Ansicht der Ver-
sammlung dadurch aufzuzuliegen, dass
er einen Antrag außer Ordnung erklärt,
weil er ihn nicht für praktisch hält.

Ich mache Sie ferner darauf aufmerk-
sam, wie gefährlich die Ansicht des Prä-
sidenten bei der Art und Weise wie das
Direktorium gewählt wird, ist. Sie be-
weisen, dass wenn der Präsident und der
Sekretär zusammen 250 Stimmen abge-
ben können, es in ihrer Gewalt liegt, sich
ein Direktorium nach eigenem Gefallen
zu wählen. Ich frage Ihnen nicht die
Schwäche zu, zu glauben, dass Sie ein
Direktorium wählen können, wenn der
Präsident und der Sekretär zusammen
über 250 Stimmen gebieten.

Herr Gustav Hermann fragte den
Präsidenten, wozu denn eigentlich die
Jahresversammlung berufen werde, wenn
man nicht das Recht habe, den Rund
aufzulösen.

Die Versammlung hielt durch Abstim-
mung natürlich die Entscheidung des
Vorsitzenden aufrecht.

Nachdem dies Spätsmügel vorüber
war, erhob sich Herr Rappaport noch-
mals und zwar mit der Bemerkung, dass
er noch einen Antrag zu stellen habe, der
natürlich dasselbe Schicksal erlitten
würde, wie seine anderen Anträge. Herr
Rappaport beantragte, dass die Neben-
gesetze dahin geändert werden, dass Ni-
mand mehr als dreißig Stimmen
vertreten kann. Der Vorsitzende war wie-
der prompt mit einer Ausrufung: "Un-
terstützt!" und Herr Rappaport trat
ebenfalls prompt mit einer Appellation.
Herr Seidenfader trat diesmal ohne
Anforderung den Vorfall an Herrn
Löwenstein ab und Herr Rappaport trat
der Behauptung des Herrn Seidenfader,
dass solche Beschränkung des Stimmrechts
durch das Gesetz verboten sei, mit der
Behauptung gegenüber, dass dies nicht
wahr sei. Herr Rappaport wies dann
nochmals auf die Folgen eines Verfa-
hrens hin, unter dem durch eine Vereini-
gung von 250 Stimmen der Präsident
und der Sekretär sich ihr Direktorium
ganz nach Belieben auswählen können.

Die Versammlung entschied, wie nicht
andere zu erwarten, zu Gunsten des Vor-
sitzenden.

Dies vorüber, erhob sich Herr Rap-
paport zum dritten und letzten Mal und
sagte: "Meine Herren, ich möchte gar zu
gerne das Verlangen haben noch einen
Antrag außer Ordnung erklärt oder nie-
dergelegt zu sehen. Ich stelle den
Antrag, dass der Theil der Nebengesetze,
welcher bestimmt, dass den Bevollmäch-
tigten die Reisekosten nach und von India-
napolis vergütet werden, gestrichen
werde."

Herr Löwenstein von Evansville, wel-
cher noch den Vorfall inne hatte, meinte
dieser Antrag sei nicht außer Ordnung,
woraus sich Herr George Seidenfader
schnell in die Breite warf, und bean-
tragte, dass der Antrag des Herrn Rap-
paport auf den Tisch gelegt werde. Dies
wurde natürlich von der Versammlung
angenommen, worauf, nachdem beschlos-
sen worden war, die Jahresberichte drin-
gen zu lassen, die Versammlung sich
vertheilte.

Der obige Bericht ist so lang, dass uns
der Raum fehlt, viel über die Sache zu
berichten. Wir können jedoch nicht um-
hin, auf die Weigerung des Sekretärs,
einen Bericht über die Ausgaben zu lie-
fern, auf die Bemühungen des Vorsitzen-
den durch Ausrufungen: "Unterstützt!"
den Antrag, die offenbar in Ordnung
waren, die Debatte abzuschneiden und die
Verhinderung der Erwählung des Herrn
Rappaport als Mitglied des Revisions-
comites hinzuweisen. Wir sind der
Ansicht, dass sensible Beamte gerade
Alles beitragen, um ihren Gegnern vollen
Einblick zu gewähren, weil das das ver-
trauenswürdigste Verfahren zu sein
pflegt.

Und wir machen ferner darauf aufmerk-
sam, dass Herr Seidenfader gegen die in
der Vorlage des Herrn Rappaport ausge-
sprochene Ansicht, dass eine einzige hiesige
deutsche Zeitung etwa \$1000 jährlich für
Anzeigen von der Gesellschaft beziehe
Nichts zu bemerken hatte.

Tapeten - Handlung.

Tapeten, Gardinen, Decken u. s. w.

Gute Waaren, mäßige Preise, prompte und aufmerksame Bedienung.

Carl Moeller, 161 Ost Washington Str.

MANSUR'S BLOCK.

FRANK J. ARENS,

Importeur und Wholesale-Verkäufer seiner

Weine und Spirituosen,

No. 92 Ost Washington Straße.

INDIANAPOLIS, IND.

CITY BREWERY,

Lager-Bier,

Peter Lieber & Co.,

MADISON AVENUE, Indianapolis, Ind..

Brauer von Lager- und des rühmlichst bekannten Tafel-Biers.

Bilder, Spiegel,

Bilderleisten, Rahmen,

Materialien für Zeichner und Maler,

Albums, Stereoscopen, Stereoscopische Bilder,

in großer Auswahl und zu billigen Preisen in der Kunsthandlung von

S. Lieber & Co.,

82 E. Washington Str.

Kregelo & Whitsett, Leichen-Bestatter,

77 NORD DELAWARE STRASSE.

Wir verkaufen Särge billiger, als irgend eine andere Firma der Stadt.

Wir erhalten Leichen in gutem Zustande, ohne Eis zu gebrauchen.

Die feinsten Waaren, die in unserer Branche gemacht werden.

F. W. Flanner, No. 72

John Hommon, W. Illinoisstr.

Leichenbestatter.

Telephon. — Rufen für alle Zwecke.

Sanftermisch.

W. A. Harding Framehaus, Penin-
sularia Str. zwischen 7. und 8. Str.

\$2300

G. W. Winkler Framehaus, Nord Ost
Str. zwischen North und Michigan. \$200

J. A. Lewis Anbau an Haus N. W.
Ecke Meridian und 11e Str. \$2500.

Susan Aldridge Framehaus Nord
California Str. \$600.

Philip D. Herr Framehaus Nord
Ruble Str. zwischen Nord und Walnut
Str. \$700.

Wm. Bickford Frame Block Nord Mi-
nnois Straße zwischen 8. und 9. Straße
\$4800.

Herr Sprecher.

Congressmitglieder mühen ihre
Stimme bei langen Debatten viel zu.
Gegen angelegte Stimmzettel ist
St. Jakob's Del das anerkannteste Heilmittel.
Don. Hart Holton, Repräsentanten
von Maryland, bestätigen es.

Das Benefizkonzert welches ge-
stern Abend für Fr. Constance Heine in
Pfafflin's Musikhalle veranstaltet wurde,
erfreute sich eines sehr guten Besuchs.
Auch Fr. Manni Schmitt und Fr. Anna
Despa wirkten bei dem Konzerte mit,
und ernteten viel Beifall. Ganz beson-
dere Anerkennung erregte aber das
Streichsolo, das Herr Heine auf einem
Cigarrentisch zum Besten gab.

Blasen-Katarrh. Störende Reizung
Entzündung, Nieren und Harn-Organ
Beschwerden geheilt durch "Buchupaisa".
\$1.

Albert Gall

No. 17 und 19 West Washington Straße,

empfiehlt sein neues und wohl assortirtes Lager von

Teppichen, Tapeten,

Draperien, Stroh-Matten,

Spitzen-Vorhängen, usw.,

und ladet zu zahlreichem Besuch ein.